

Der Weg einer ehemaligen Soldatin der IDF zu Antizionismus & innerer Heilung

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Zain Raza (ZR): Vielen Dank für Ihr Interesse und willkommen zu einer weiteren Folge von Die Quelle. Ich bin Ihr Gastgeber, Zain Raza. Heute spreche ich mit Meital Yaniv, ehemalige Soldatin der israelischen Verteidigungsstreitkräfte, die zur antizionistischen Aktivistin wurde. Sie ist auch Filmemacherin und Autorin – ihr neuestes Buch trägt den Titel *Bloodlines*. Meital, herzlich willkommen in der Sendung.

Meital Yaniv (MY): Vielen Dank für die Einladung.

ZR: In diesem Interview möchte ich Ihren Weg von Soldatin der israelischen Verteidigungskräfte zur antizionistischen Aktivistin genauer erläutern. Diese Entwicklung haben Sie in Ihrem Buch *Bloodlines* dokumentiert. Im ersten Teil Ihres Buches sprechen Sie über Ihre Familiengeschichte und darüber, wie sie den Holocaust überlebten und wie sie sich in eine israelische zionistische Identität integrierten. Können Sie für uns zunächst definieren, was Sie unter Zionismus verstehen, und dann den ersten Teil Ihres Buches näher ausführen?

MY: Ja, ich danke Ihnen. Zionismus ist ein Glaubens- und Wertesystem, das eigentlich schon vor dem Holocaust bestand. Und zu diesen Überzeugungen und Werten gehört die Vorstellung, dass ein Staat allein für das jüdische Volk errichtet werden sollte, denn das jüdische Volk ist nur dann sicher, wenn es einen ausschließlich für Juden bestimmten Staat gibt. Und bei der Schaffung dieser Indoktrination des Zionismus haben die Väter des Zionismus, vor allem Theodor Herzl und andere, die in gewisser Weise nicht sehr religiös waren, vielleicht sogar gegen die Religion, gegen die jüdische Religion, eine säkulare, fast atheistische Identität geschaffen. Und die mit dem Zionismus einhergehende Vorstellung besagt, dass die einzige Möglichkeit für Juden, sich zu schützen, in der Militarisierung besteht. Zwei Dinge also: Wir brauchen einen Staat und eine Militarisierung. Und durch die Schaffung dieser beiden Bedürfnisse war die Angst, dass wir ohne sie vernichtet werden, seit Anbeginn vorhanden. Als die Zionisten nach Palästina zogen und das Land gründeten, das wir heute als Israel kennen, war die Vorstellung, dass alle, die hier sind, alle, die bereits hier waren, das Land verlassen müssen. Zudem können wir das Trauma des Holocausts nicht von der Umsetzung der weißen Vorherrschaft in Israel trennen. Die Zionisten, die aus Europa

kamen, die meisten von ihnen aschkenasische Juden, verkörperten ein hohes Maß an Überlegenheit und weißer Identität. Als sie dann nach Palästina gingen, ob es nun arabische Juden oder Palästinenser oder Muslime oder Christen waren, wurde jeder, der nicht zu ihnen gehörte, sofort zum Feind, und es galt: Wenn du ein arabischer Jude bist, kannst du bleiben, aber du darfst keine Entscheidungen treffen. Wir werden euch nicht in eine Machtposition bringen. Wir werden euch nicht die Möglichkeit geben, Entscheidungen zu treffen, weil wir uns für etwas Besseres halten als ihr.

Und wenn man sich die Geschichte Deutschlands ansieht und die Art und Weise, wie mir die Nazi-Ideologie vermittelt wurde, dann erschafft man sich einen Anderen, man erschafft den Feind. Und sobald man diesen Feind geschaffen hat, besteht die Gefahr, dass ich durch die Existenz dieses Feindes bedroht bin. Und wissen Sie, für mich als Israelin sah die Bedrohung wie die meiner Großmutter aus. Wenn ich meine Großmutter nicht vor diesem Feind, den wir geschaffen haben, beschütze, dann wird sie sterben. Und bei der Schaffung dieses Feindes muss man ihn entmenschlichen. Denn wenn die Palästinenser im Rahmen meiner Erziehung nicht entmenschlicht worden wären, wäre ich nicht in der Lage, gegen sie in einem sehr – wissen Sie, wir nennen diese Dinge Kriege und Konflikte. Es ist ein einseitiger völkermörderischer Angriff. Es gibt hier keine Seite. Und wenn ich mir die Geschichte Deutschlands anschau, können wir tatsächlich diese Machtkämpfe erkennen, bei denen eine Rasse beschließt, dass die andere eine Bedrohung darstellt und deshalb eliminiert werden muss. Sind damit alle Teile Ihrer Frage beantwortet?

ZR: Erzählen Sie uns mehr über Ihre Familiengeschichte.

MY: In meiner Familie gibt es eine sephardische Seite, die aus Griechenland – aus Palästina und Jerusalem – stammt. Meine Großmutter aus Griechenland zog in den 30er Jahren nach Palästina. Beide Großeltern mütterlicherseits waren Rekrutierer für die Lehi, eine bekannte jüdische Terrororganisation, die sowohl gegen die palästinensischen Araber als auch gegen die Briten im Land kämpfte. Väterlicherseits stammt meine Familie aus Polen, aus Krakow. Meine Urgroßmutter, aus deren Sicht der erste Teil des Buches geschrieben ist, hatte eine Woche zuvor einen Traum über den Holocaust, wachte auf, packte ein paar Sachen, nahm ihre beiden Kinder und zog so nah wie möglich an die russische Grenze. Mein Urgroßvater schloss sich ihnen ein paar Wochen später an. Er musste mit dem Fahrrad fahren, weil die Züge bereits bombardiert waren. Und sie überlebten den Krieg, weil sie in einem russischen Arbeitslager waren, also nicht in einem deutschen Todeslager. Und nachdem sie diese schreckliche Situation des russischen Lagers überlebt hatten, bahnten sie sich langsam ihren Weg in die Freiheit – die sich nie frei anfühlte, sondern unterschiedlich, sie arbeiteten in Gerichtshöfen für extrem rassistische Herren und litten auf viele verschiedene Arten, bis es ihnen erlaubt wurde, zurück nach Polen zu gehen. Und als sie nach Polen zurückkehrten, hatten sie das Gefühl, nicht erwünscht zu sein. Doch alle vier, d.h. meine Urgroßmutter, mein Urgroßvater, meine Großmutter und mein Großonkel überlebten. Mein Großvater ist der einzige Überlebende seiner Familie. Alle anderen wurden in Treblinka ermordet. Er überlebte, weil er noch in Russland war, wo er studierte. Meine Großeltern lernten sich nach dem Krieg in Polen kennen. Kurz darauf wurde mein Vater geboren. Und ich kann wirklich

nachvollziehen, wie das Trauma von dem, was ihnen widerfahren ist, nicht heilen konnte, denn der Drang zu fliehen ließ nie nach. Und dann wurde ihnen das Angebot des Zionismus vorgelegt, an dem mein Großvater bereits in gewisser Weise beteiligt war [unverständlich].

Und diese Vorstellung: Hier ist dieser Staat, komm und lebe hier, und das Einzige, was wir tun müssen, ist Soldaten zu schaffen, und dann wird es uns hier gut gehen. Dabei wurde nie berücksichtigt, wer sonst noch dort lebt. Was bedeutet es, sie zu vertreiben? Was bedeutet es, sie zu ermorden? Was bedeutet es, sie zu massakrieren? Damit wir diesen Moment der Sicherheit erleben. Dieses Trauma wurde zu einem der vielen Traumata, die das Land Israel, wie wir es heute kennen, geschaffen hat. Es gibt weitere Traumata, die sich im Zusammenhang mit den Nazis in verschiedenen arabischen Ländern im Nahen Osten ereignet haben, wo Juden aus verschiedenen Gründen vertrieben wurden. Dieser Moment der Nakba, der Katastrophe, also die Gründung des Staates Israel und das Massaker an Hunderttausenden von Menschen und die Vertreibung von Hunderttausenden von Palästinensern, ist also eine Möglichkeit nachzuvollziehen, wie dieses unbewältigte Trauma des Holocaust und andere Traumata, die mit der Nazi-Ideologie und dem Holocaust zusammenhängen, das Bedürfnis nach einer Armee geschaffen haben. Und dieses Bedürfnis zeigt sich heute auf Steroiden. Die Opferrolle, die Angst und die Art und Weise, wie wir denken, dass wir sogar den Begriff „Israelische Verteidigungskräfte“ verwenden. Wir hören ständig die Aussage, dass Israel das Recht hat, sich zu verteidigen – so wie jeder das Recht hat, sich zu verteidigen, aber zu welchem Preis, nicht wahr? Aber die Vorstellung, dass wir denken, dass wir uns mit allen Mitteln verteidigen dürfen, führe ich auf die Mentalität der Überlebenden zurück und auf die Tatsache, dass das nie aufgearbeitet wurde.

Verstehen Sie mich nicht falsch, ich gebe niemandem in diesem Kreislauf wirklich die Schuld. Ich beschuldige Nazi-Deutschland nicht, dieses Trauma verursacht zu haben, und ich beschuldige meine Vorfahren nicht, dieses Trauma nicht aufgearbeitet zu haben. Aber ich denke, es ist Zeit, dies jetzt zu tun. Menschen zu beschuldigen, halte ich nicht für den richtigen Weg. Aber ich möchte meine Vorfahren einladen, Menschen, die wie ich den Holocaust überlebt haben, und die Nachkommen in Deutschland, sich um die Heilung dieses Traumas zu bemühen, denn das ist der einzige Weg, der uns weiterbringt. Was wir heute in Deutschland sehen, die überkompensierte Unterstützung Israels, ist eine Entwicklung aus Schuld, Scham, Verantwortung und unkontrollierter weißer Identität. Das ist es, was wir im Moment erleben. Wenn wir uns wirklich die Zeit für die Heilung dieser Wunden nehmen, wenn wir uns wirklich damit abfinden und den Nazi-Großeltern, die die Menschen in Deutschland haben, vergeben, wenn wir uns wirklich die Zeit nehmen, um diese Versöhnungsarbeit zu leisten, und wenn wir uns die Zeit nehmen, als, wie wir heute sagen, Israelis, diese Versöhnung zu leisten, dann gibt es eine Chance, dass sich dieser aktuelle Zyklus nicht fortsetzt, wie wir es gerade erleben. Um Ihre Frage abzuschließen: Meine Großeltern und meine Urgroßeltern zogen 1949 oder 1950 in den Staat Israel, wo sie als aschkenasische Juden Privilegien erhielten, die mizrachischen und sephardischen Juden verwehrt blieben. Und sie waren langsam in der Lage, Arbeit zu finden und eine Wohnung zu bekommen. Nicht so, wie wir es gewohnt sind, aber sie bekamen all diese Mittel. Und sie bekamen noch einen Sohn, der auf dem Land lebte, und dieser Sohn, mein Onkel, starb als

Soldat im Jom-Kippur-Krieg. Und das ist, glaube ich, wirklich ein Moment, in dem ich zurückblicke und denke: Das ist der Preis für diese Identität, die du dir selbst auferlegt hast, und das ist der Preis für die Abkehr vom Judentum.

Das ist eine weitere Angelegenheit. Ich wurde zum Beispiel sehr israelisch und nicht im Sinne der jüdischen Religion erzogen. Und ich bin zu meinen sephardischen und aschkenasischen Linien zurückgekehrt, um zu heilen, denn wenn man das Judentum und den Zionismus betrachtet, passen diese beiden Wertesysteme nicht zusammen. Der heiligste Wert im Judentum, in welcher Tradition auch immer, ist die Rettung von Leben. Und wir sagen, dass die Rettung eines einzigen Lebens gleichbedeutend mit der Rettung der ganzen Welt ist. Wir sehen also ein einziges Leben als eine ganze Welt. Und im Moment sehen wir in Gaza, dass jede Zahl, die zu dieser Liste des extremen Völkermords hinzugefügt wird, über 30.000 Welten zerstört hat. Im Judentum lernt man also, jedes dieser Wesen als eine ganze Welt zu betrachten. Und die Tatsache, dass wir dies als Juden begehen oder dass dies für Juden begangen wird, zeigt meines Erachtens, wie Juden auf der ganzen Welt sagen: „Nicht in unserem Namen“, denn das ist nicht wirklich das Judentum, das ist Zionismus. Und mit dem Zionismus in Palästina wird es niemals ein freies Palästina geben. Deshalb ist das Buch auch sehr darauf ausgerichtet, die israelische Identität und den israelischen Staat zu einem liebevollen und fürsorglichen Ende zu bringen...

ZR: Kommen wir zum zweiten Teil Ihres Buches, in dem es um die von Ihnen so bezeichnete „Indoktrination und Gehirnwäsche“ in der israelischen Armee geht. Sprechen Sie über das Umfeld, in dem Sie aufgewachsen sind. Was hat Sie dazu bewogen, der Luftwaffe beizutreten, und welche kulturellen Erfahrungen haben Sie dort gemacht?

MY: In Israel ist es obligatorisch, mit 18 Jahren in die Armee einzutreten. Und diese Indoktrination, wissen Sie, wenn ich darauf zurückblicke, glaube ich wirklich, dass sie im Mutterleib beginnt. Und es fängt auch mit diesen unverarbeiteten Traumata an, die im Mutterleib und in der DNA leben. Ich habe wirklich das Gefühl, dass mir, als ich den Bauch meiner Mutter verließ, sofort die Armeeuniform auf den Leib geschneidert wurde. Denn die Ausbildung zum Soldaten beginnt nicht erst mit 18 Jahren, wenn man das leisten soll, was man gegenwärtig tut. Die Ausbildung beginnt bereits im Mutterleib; ein ganzes Volk als nicht menschlich zu betrachten, das ist keine Ausbildung, die man in einem Jahr oder in zwei Jahren oder in drei Jahren absolvieren kann. Es handelt sich um eine generationenübergreifende Ausbildung. Ich erkenne also sehr wohl, dass ich auch eine ziemlich einzigartige Familie habe, was ihr Engagement angeht. Ich habe einen extrem zionistischen, rechten Flügel - mein Vater ist Kommandeur der Luftwaffe. Mein Großonkel ist ein sehr berühmter Mossad-Agent. Ich habe einen gefallenen Soldaten in meiner Ahnenreihe, meine Großeltern waren Lehi-Rekruten. Es ist also auch eine ganz bestimmte Art der Militarisierung, die sie übernommen haben. Aber auch ohne jene gibt es schließlich eine ganze Gesellschaft. Es steckt also in der Muttermilch. Es steckt in den Lerninhalten in der Schule, im Kindergarten. Es ist die Art und Weise, wie wir als Kinder spielen. Wir spielen in den Armeestiefeln unserer Onkel und Väter. Es gibt Panzer, buchstäblich Panzer aus verschiedenen Epochen der Geschichte Israels, die den Kindern zum Spielen überlassen

werden. Und ich kenne kein israelisches Kind, das nicht schon einmal in einem echten Armeepanzer gespielt hat. Und das ist nur Spielerei. Mit dieser Art der Indoktrination wird man genau zu dem, wozu man gemacht wird, nämlich zum heldenhaften Soldaten, und gleichzeitig bekommt man auch das Trauma.

Ich bin also von klein auf mit Bildern des Holocausts und solch extremen Fotos aufgewachsen, und es war wirklich sehr manipulativ – fast unterbewusst –, denn es heißt: Wenn du nicht dieser Soldat wirst, wird genau das mit den Menschen, die du liebst, passieren. Und das ist der einzige Weg, um am Leben zu bleiben. Wenn man also ein Kind mit Bildern traumatisiert und es dann auch noch von Älteren aufgezogen wird, die sich nicht mit ihrem Trauma auseinandergesetzt haben, und dieses auf verschiedene Weise aus ihrem Körper sickert, wenn man diesem Kind sagt, dass es nur überleben kann, wenn es Soldat wird, dann fügt sich alles andere einfach in diese Indoktrination ein. Und gerade durch die Liebe wird es schwierig – denn es geschieht durch Familienliebe, wodurch es wirklich in einem verankert wird. Man kommt in Uniform von der Armee zurück und wird von den Großeltern umarmt. So eine Umarmung hat man vorher noch nie von ihnen bekommen. Und das ist dann die Realität. Vor allem Kinder sind auf ein Nervensystem angewiesen.

So wurde ich also erzogen. Als ich 18 Jahre alt war, wurde es Zeit für den Eintritt in die Armee. Da mein Vater in der Luftwaffe diente, wurde auch ich zur Luftwaffe rekrutiert. Das nennt man die zweite Generation. Es soll eine Begünstigung sein. Nach sechs Monaten verschiedenster Kurse und Ausbildungen, stationiert bei einem Stützpunkt, wurde ich von Tel Aviv in den südlichen Teil Israels verlegt. Mir wurde gesagt, ich solle Flugzeuge zum Betanken schicken, was zu meinen Routineaufgaben gehörte. Flugzeuge verschicken und betanken, und die Flugzeuge, die ich in der Luft mit anderen Flugzeugen betankte oder zum Betanken schickte, flogen nach Gaza. Und ich nehme an, dass sie Gaza bombardiert haben. Nach diesem Einsatz musste ich mich den ganzen Rückweg lang übergeben, daran erinnere ich mich noch sehr genau. Am nächsten Tag sollte ich zum Stützpunkt fahren, aber ich hatte meine erste Panikattacke, und zwar in dem Auto, in dem mein Vater mich fuhr, und ich verlor wirklich die Kontrolle. Ich habe um mich getreten, geschrien und Sachen im Auto kaputt gemacht, mich dann selbst verletzt und konnte die Basis nicht betreten. Das bedeutete, dass ich auch nicht zu meiner Schicht erschienen bin, was strafbar ist. Am nächsten Tag musste ich vor Gericht erscheinen. Ich bekam Hausarrest auf dem Stützpunkt. Man hat mir angeboten, entweder Küchendienst zu leisten oder den Stützpunkt zu bewachen. Die Arbeit, die ich gemacht hatte, erforderte keine Waffen, ich hatte nur meine Uniform an. In der Grundausbildung musste ich auf dem Schießstand schießen und das hat ein Trauma hinterlassen, das ich immer noch versuche, zu überwinden. Aber als man mir anbot, den Stützpunkt zu bewachen, hätte das bedeutet, dass ich in diesen drei Wochen ein Gewehr hätte tragen müssen. Und alle wollten, dass ich mich dafür entscheide, weil sie das Gefühl hatten, dass ich mein Gesicht ein wenig wahren würde, wenn ich mich für diesen Job und nicht für den Küchendienst entscheiden würde. Aber ich entschied mich für den Küchendienst. Ich habe nicht wirklich verstanden, warum. Es fühlte sich einfach notwendig an. Und in diesen drei Wochen habe ich dann wirklich verstanden, dass ich die Armee verlassen musste. Dass ich auf keinen Fall dort bleiben kann. Mein Körper sagte nein. Und aufgrund meiner

Erziehung wollte ich mir mit diesem Wissen das Leben nehmen. Ich wusste also, wenn ich ein Gewehr bei mir hätte, würde ich mich erschießen. Deshalb habe ich mich für den Küchendienst entschieden. Wenn man in seine Lebensrolle mit Liebe hineingeboren wird, nämlich eine Soldatin zu sein, die ihre Großeltern beschützt, und dieser Moment zerbricht, wenn man noch sehr jung ist – ich war 18 – dann ist das manchmal etwas, von dem man sich nicht erholen kann. Denn was bleibt einem sonst übrig? Ich habe nichts anderes gekannt. Ich danke also jeden Tag den Geistwesen und dem Wunder, das mich am Leben gehalten hat und mir geholfen hat, eine neue Perspektive für mein Leben zu finden.

Eine Sache, die ich am Anfang nicht erwähnt habe, ist, dass diese Identität, die Soldatenidentität, die israelische Identität, einem wirklich ein Gefühl der Zugehörigkeit gibt, weil sie durch Liebe entsteht. Das wiederum braucht man als Kind, als Mensch, das ist sehr wichtig. Aber es handelt sich um eine falsche Zugehörigkeit, denn dieses Gefühl der Zugehörigkeit hat mit der Zerstörung von Leben zu tun. Es ist nicht unser eigenes, aber indem wir das palästinensische Leben zerstören, bringen wir uns selbst um. Denn wir sind unfähig, wirklich zu lieben. Wir sind nicht in der Lage, uns wirklich zugehörig zu fühlen. Wir sind in einem Kreislauf aus Angst und Opferrolle gefangen, aus dem wir uns nicht befreien können. Wahre Zugehörigkeit zu finden, wahre Liebe zu finden, ist also etwas, das mir der Bruch mit der Armee ermöglicht hat. Und das ist auch der Grund, warum ich heute bei Ihnen bin und über all das sprechen kann. Ich befreie mich selbst, damit ich für die Befreiung anderer Menschen eintreten kann. In meinem Fall setze ich mich voll und ganz für die Befreiung des palästinensischen Volkes ein. Und niemand von uns ist frei, solange wir nicht alle frei sind. Das ist sehr wahr. Und ich möchte, dass mein Volk, das wir als israelisches Volk bezeichnen würden, diese Befreiung in sich selbst spürt, dass es Liebe empfinden kann, dass es mit seinem Herzen in Berührung kommen kann, dass wahre Zugehörigkeit nicht in der Armee liegt, dass wahre Sicherheit nicht in der Armee und in der Staatlichkeit liegt, dass nichts von diesen Dingen uns Sicherheit gibt...

ZR: Nein, bitte fahren Sie fort. Ich würde auch gerne erfahren, was Sie dazu gebracht hat, sich gegen Zionismus zu engagieren. Normalerweise würde ich davon ausgehen, dass jemand wie Sie sehr negative Rückmeldungen von Familie, Freunden und der Gesellschaft erhalten hat. Und auch Schuldgefühle könnten Sie in eine Depression oder in ein schwarzes Loch gestürzt haben. Wie haben Sie das erlebt? Ich könnte mir auch vorstellen, dass Menschen, die die Sendung in Deutschland oder anderswo sehen und der gängigen Perspektive folgen, Sie vielleicht als selbsthassende Jüdin bezeichnen würden. Wie würden Sie also Ihren Weg zum Antizionismus beschreiben?

MY: Ja, das ist interessant. In einem Gespräch mit Dr. Gabor Maté kam die gleiche Frage nach einer selbsthassenden Jüdin auf. Und ich bin eigentlich, wie ich es sage, zum ersten Mal in meinem Leben eine sich selbst liebende Jüdin. Denn ich bin Antizionistin. Es ist also interessant, dass diese Dinge so miteinander in Verbindung gebracht werden, denn wie ich bereits sagte, bedeutet die Rückkehr zum Judentum als heilende Praxis auch, dass ich den Zionismus aus meinem Wesen eliminiere, weil sie nicht zusammenpassen. In den wahren Werten des Judentums können sie eigentlich nicht koexistieren. Ich bin sehr bewegt von der

Gelegenheit, mit einem deutschen Publikum zu sprechen. Und ich bin bewegt, weil das, was ich gerade sehe - und ich sage das nicht verurteilend, vielmehr mit sehr viel Liebe und auch als weiße Mitbürgerin - aber was ich gerade in Deutschland sehe, ist Schuld und Scham auf Steroiden. Und anstatt sich mit den Geschehnissen zu befassen, die zu der Ungeheuerlichkeit geführt haben, die wir als Nazi-Deutschland kennen, erschafft ihr sie in uns erneut, indem ihr unsere jetzigen Handlungen unterstützt. So geht dieser Kreislauf weiter, nicht wahr?! Aber wir als Menschen, die in diese Linien hineingeboren wurden, müssen diesen Kreislauf beenden.

Und eine Möglichkeit, diesen Kreislauf zu beenden, besteht darin, dass wir uns wirklich unseren größten Ängsten stellen und den Dingen, die uns indoktriniert wurden: Wenn ich dies nicht habe, werde ich getötet werden. Betrachten wir das. Ich habe keine genaue Kenntnis. Ich bin keine Deutsche. Ich lebe nicht in Deutschland. Ich bin keine Deutsche. Ich weiß nicht, was diese Dinge ausmachen. Ich kenne die tiefsten Ängste nicht, die Nazi-Deutschland hervorgebracht haben. Aber ich weiß, dass es etwas mit dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit, nach Liebe und nach Sicherheit zu tun hat. Nichts von alledem werden die Menschen auf der ganzen Welt jemals durch Militarisierung und Staatlichkeit und Grenzen erhalten, nichts davon. Dieses Imperium ist am Scheitern. In diesem Moment möchte ich wirklich dazu einladen - so wie ich mich mit meiner eigenen, wie Sie sagten, Depression auseinandersetzen musste -, all das rückgängig zu machen und wirklich neue Wege zu finden, mit meinem Herzen und mit Liebe in Berührung zu kommen. Ich liebe heute auf eine Weise, von der ich nicht einmal wusste, dass sie möglich ist. Ich fühle mich heute der Erde zugehörig, als ob ich ein Teil von allem bin, was mich umgibt. Diese Luft, die Sonne, die Erde, das Wasser, die Vögel. Ich bin in der Lage, Vogelstimmen zu hören. Als ich in der Armee war, wurden Flugzeuge nach Vögeln benannt. Es gibt also neue Möglichkeiten, sich wieder mit den gegebenen Kreisläufen zu beschäftigen. Das ist die wahre Zugehörigkeit. Mir fröstelt es wirklich, denn unsere größte Angst als Volk ist, dass wir ins Meer getrieben werden könnten. Das ist die größte Angst, die wir als Israelis haben.

In einem Gespräch, das ich gestern mit Dr. Báyo Akómoláfé führte, hatte ich den Gedanken: Was wäre, wenn wir auf dem offenen Meer stünden und uns dem Wasser hingäben? Was, wenn wir tatsächlich hineinspringen? Das ist doch die größte Angst. Was wäre also, wenn wir es tun und sehen, was dann passiert? Aber damit wir das tun können, damit wir diese Ebene der Heilung erreichen können - und ich nenne es Heilung. Ich möchte, dass mein Volk geheilt wird. Was wir gegenwärtig erleben, ist eine Krankheit. Ich möchte, dass sie geheilt werden. Damit wir das tun können, muss die Welt uns an die Hand nehmen. Der Waffenstillstand ist auch ein Mittel für uns, damit wir heilen können. Ich weiß nicht, wie es aussehen wird, und ich werde es erst wissen, wenn wir es erreicht haben, aber ich brauche die Hilfe Deutschlands dafür. Sie können uns nicht finanzieren, damit wir so weitermachen, da sie sich schuldig und beschämt fühlen. Sie haben das in gewisser Weise verursacht, ja, das ist ein Teil davon. Aber es gibt hier keine Trennung, richtig? Wir leben also in einer Welt ohne Grenzen, ich vergebe ihnen, meine Vorfahren verzeihen ihnen. Wir machen diese Arbeit, um euch zu verzeihen. Wir sind okay. Aber nun, helft uns bitte. Es gibt hier eine Verpflichtung. Wir haben uns durch dieses Trauma verbunden, und wir müssen es gemeinsam heilen. Findet also einen Weg, euch

selbst zu verzeihen. Ich werde den Rest meines Lebens daran arbeiten, mir selbst zu vergeben, dass ich diese Flugzeuge nach Gaza geschickt habe. Das ist meine Aufgabe. Und gleichzeitig arbeite ich daran, den Nazi-Offizieren zu vergeben, die meine Familie töten wollten – wenn sie meine Familie getötet hätten, wäre ich heute nicht hier, oder? Es gibt verschiedene Stufen der Vergebung, und die Menschen zu lieben, von denen die Welt uns sagt, dass wir sie hassen sollen, ist die beste Medizin. Denn auch hier gilt: Keiner von uns ist frei, solange wir nicht alle frei sind. Genauso wie ich möchte, dass mein Volk ins Meer springt, wünsche ich mir, dass die deutschen Abstammungslinien verstehen, was dieses Meer für sie bedeutet. Was ist eure größte Angst? Hier sind meine Hände, ich trage sie gemeinsam mit euch. Lasst uns hineinspringen. Lasst uns diesen Wahnsinn stoppen. Lasst uns diesen Kreislauf der Gewalt durchbrechen.

ZR: Lassen Sie uns über den dritten und letzten Teil Ihres Buches sprechen, in dem die derzeitige Situation im Mittelpunkt steht. Für unsere Zuschauer, die die Nachrichten derzeit nicht verfolgen, möchte ich die Situation kurz zusammenfassen. Bei den israelischen Angriffen wurden bisher etwa 27.800 Palästinenser getötet und etwa 67.000 schwer verwundet. Jüngsten Berichten zufolge hat der israelische Premierminister Benjamin Netanjahu das Militär angewiesen, seine Operation in der südlichen Gaza-Stadt Rafah auszuweiten, wo mindestens eine Million Menschen, die aus dem Norden geflohen sind, Zuflucht gesucht haben. Das Weiße Haus kündigte an, dass es keine größeren Operationen in Rafah unterstützen werde, ohne Rücksicht auf die dortigen Flüchtlinge zu nehmen. Ein Waffenstillstand scheint ebenfalls nicht in Sicht zu sein, da Benjamin Netanjahu den Vorschlag der Hamas als wahnhaft zurückgewiesen hat, während die Hamas daraufhin erklärte, sie glaube, dass Netanjahu den Konflikt in der Region fortsetzen wolle. Können Sie über das dritte Kapitel Ihres Buches sowie über die aktuelle Situation sprechen? Glauben Sie, dass Frieden in Sicht ist? Denn obwohl ich Ihre Ausführungen voll und ganz unterstütze, glaube ich nicht, dass die Menschen, die an der Macht sind und den Ton angeben, auch nur den kleinsten Versuch unternehmen werden, sich zu besinnen und die so dringend benötigte innere Heilung zu finden. Was kann darüber hinaus getan werden, um diesen Kreislauf der Gewalt und die derzeitige Situation, die außer Kontrolle geraten ist, zu stoppen?

MY: Ich habe nicht die Hoffnung, dass Israel von selbst aufhört. So weit sind wir noch nicht. Wir werden es nicht schaffen. Also muss die Welt uns dazu bringen, aufzuhören. Wie kann die Welt das tun? Der einzige Weg, den ich innerhalb des bestehenden Systems kenne, ist die Macht des Volkes; die Unterstützung der BDS-Bewegung (Boycott-Divestment-Sanctions Bewegung), die Schaffung von mehr und mehr Sanktionen gegen Israel. Und genau das brauchen wir Deutschland. Wir brauchen Deutschland, um das abzuschütteln, was auch immer es ist, Scham und Schuld, die verlagert werden müssen und um einen Weg zu finden, die Regierung zu einem Ende dieser Situation zu bringen. Ich lebe in den Vereinigten Staaten und wir versuchen hier dasselbe zu tun. Aber sobald die Finanzierung eingestellt wird, kann sich Israel den Völkermord nicht mehr leisten. Israel kann sich die Besatzung nicht leisten. Das erste, was passieren muss, ist die Einstellung dieser Finanzierung. Und auch dieses Momentum. Auch die Einstellung der Finanzierung der UNWRA ist ein Moment, das wirklich zeigt, was hier im Spiel ist. Und all diese Gelder, die derzeit in die israelischen

Bomben fließen, sollten den Palästinensern zugutekommen, sei es in Palästina oder auf der ganzen Welt, damit das Recht auf Rückkehr verwirklicht wird.

Ich möchte daher wirklich jeden dazu aufrufen, einen Weg zu finden, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Und ich weiß nicht, was das für jeden Einzelnen bedeutet, aber finden Sie – wie Sie sagten, das Ende des Buches, ich schrieb den größten Teil von *Bloodlines* im Jahr 2021 und es stand kurz vor der Veröffentlichung während dieses letzten Zyklus des Genozids. Ich hatte die Gelegenheit, diesen Moment in den Schluss einzuarbeiten, und ich spreche im Grunde über diesen Moment im November, bevor es in Druck ging. Und der Großteil des Buches ist eine Liste von Namen von Palästinensern, die von der israelischen Armee und Siedlern im Westjordanland ab dem 7. Oktober ermordet wurden. Zu dem Zeitpunkt, als wir es in Druck gaben, waren es etwa 6000 Namen, aber wir wussten auch, dass es eher 10.000 Menschen sind, die bereits ermordet wurden. Es stehen also Namen da, und ich habe für jeden Namen, für jede Welt, deren Namen ich noch nicht kenne, ein Zeichen gesetzt. Und diese Zählung wird auf der Website des *Bloodlines*-Buches fortgesetzt, und ich praktiziere das als eine Form der Fürsorge. Nochmals, jeder dieser Namen, die mir bekannt oder unbekannt sind, jede dieser Zahlen ist eine ganze Welt. Und ich möchte diese ganze Welt kennenlernen. Wenn Sie also noch keinen Weg gefunden haben, sich für dieses Thema zu interessieren, möchte ich Sie einladen, eine Geschichte – ein Bild eines Kindes zu finden. Dieser Völkermord ist live auf Instagram zu sehen. Finden Sie eine Sache, die Ihnen am Herzen liegt, und begleiten Sie sie einen Tag lang, eine Woche lang, finden Sie einen Weg, sich damit zu beschäftigen, und lassen Sie sich dann durch diese Auseinandersetzung das Herz brechen. Denn wir befinden uns in einer Zeit, in der uns das Herz gebrochen wird. Lassen Sie sich das Herz brechen, lassen Sie es noch weiter zerbrechen und dann finden Sie die für Sie passende Maßnahme. Und diese Maßnahme könnte ein Hungerstreik sein. Diese Aktion könnte ein Protest sein. Diese Aktion könnte das Verfassen eines Gedichts sein. Diese Maßnahme könnte die Schließung einer Universität sein. Was auch immer es ist, finden Sie das Richtige. Möge es etwas sein, das wir noch nicht gesehen haben. Wir müssen einen Weg finden, um mehr zu durchbrechen. Das ist etwas, was ich täglich tue, nämlich Möglichkeiten zu finden, mehr zu offenbaren, so dass ich die Fähigkeit habe, es festzuhalten und meine Haltung und Stimme von diesem Punkt aus zu finden.

ZR: Zu meiner letzten Frage. Es herrscht in Deutschland die Auffassung, die vom israelischen Staat eingeführt wurde, dass es sich um einen Religionskrieg handelt, dass die arabischen Nationen Israel im Grunde übernehmen werden, wenn es sich nicht verteidigt. Es gibt auch die Auffassung, dass alle Juden geschlossen hinter Israel stehen. Können Sie über andere Dissidenten sprechen, über Netzwerke, die die Armee verlassen haben, und auch über Organisationen, die Juden in sich vereinen, die ebenfalls mit Ihren Aussagen in diesem Interview übereinstimmen?

MY: Ich weiß nicht, wie ausgeprägt die Propaganda in Deutschland ist und was Ihnen in den Nachrichten erzählt wird. Ich weiß, dass in Israel die Menschen täglich durch die Nachrichten angegangen werden. Deshalb möchte ich die Menschen dazu auffordern, andere Wege zu finden, um Informationen zu erhalten. Verlassen Sie sich nicht auf Ihren Staat. Dieser lügt

euch wahrscheinlich an. Suchen Sie also nach anderen Wegen, um an Informationen zu gelangen, und das liegt wirklich in Ihrer Verantwortung. Wenn Sie sich nicht in einem Land befinden, das gerade angegriffen wird und Völkermord begeht, ist es Ihre Aufgabe, Wege zu finden, um zu verstehen, was dort passiert. Und dieser Konsens, dass alle Juden Israel bräuchten, ist die größte Lüge von allen. Denn wie wir überall auf der Welt gesehen haben, machen Organisationen wie Jewish Voice for Peace, wenn nicht jetzt, so doch Tag für Tag, Stadt für Stadt, alles dicht. Wir waren überall in den Vereinigten Staaten und an verschiedenen Orten in Europa und haben ständig gesagt: „Nicht in unserem Namen“, wir haben ständig gesagt: „Die Besatzung, der Völkermord muss aufhören“, wir haben ständig gesagt: „Gebt Israel kein Geld“, wir haben ständig versucht, die Tagesordnung zu stören, um unseren Vertretern klar zu machen, dass der Staat Israel uns nicht schützt, dass er uns nicht das Gefühl gibt, dazu zu gehören. Tatsächlich sorgt der Staat Israel dafür, dass Juden in der ganzen Welt nicht sicher sind. Punkt. Ende der Diskussion. Und wir versuchen, dies immer wieder zu unterstreichen.

Als Israelin kann ich sagen, dass die zionistischen Juden in den Vereinigten Staaten und überall auf der Welt, die vom Staat Israel abhängig sind, uns tatsächlich umbringen. Und ich möchte, dass Sie sich damit abfinden, wenn Sie dazu gehören. Wenn Sie ein zionistischer Jude sind, der außerhalb Israels lebt und vom Staat Israel abhängig ist, dann töten Sie die Menschen, von denen Sie glauben, dass sie Sie beschützen. Ich möchte Sie also dazu einladen, das herauszufinden; was hat es damit auf sich? Und dann gibt es noch eine Organisation, der ich angehöre, namens Shores, die in den Vereinigten Staaten ansässig ist und sich an antizionistische Israelis richtet. Die ganze Organisation besteht also aus Israelis. Wir sprechen Hebräisch. Und wir sind antizionistisch. Wir glauben nicht, dass der Staat Israel existieren sollte. Ganz zu schweigen davon, dass es auch innerhalb Israels Organisationen gibt, die gegen die derzeitigen Ereignisse kämpfen. Und dann möchte ich auch die Frage stellen: Ich verstehe uns, die Israelis, als die Unterdrücker im Moment, richtig? Warum also müssen wir von den Unterdrückten hören, um den Unterdrückten zu glauben? Richtig? Ich kann hier sitzen und jüdische Historiker und israelische Historiker und ehemalige IDF-Soldaten und Organisatoren nennen, die jüdisch und israelisch sind, die Ihnen das erzählen werden, was ich gerade gesagt habe. Und Sie werden Ihnen vielleicht mehr glauben, aber ich möchte alle dazu auffordern, den palästinensischen Stimmen zuzuhören, denn sie sind seit über 75 Jahren unter Besatzung. Sie leben seit über 75 Jahren in der Apartheid. Warum also ist es wichtiger, von mir als ehemaliger israelischer Soldatin zu hören, als von jemandem, der so schwer unterdrückt wurde, der versucht, ein Leben in Gaza aufrechtzuerhalten, das seit 19 Jahren unter strenger Militarisierung, Abriegelung der Luft, des Meeres, der Erde, unter der Erde steht. Warum ist es bedeutender, von mir darüber zu hören? Deshalb möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um die Bewegungen zu finden, die Sie unterstützen wollen. Wir sollten zudem den Menschen zuhören, die in dem Gebiet leben, welches Opfer der Angriffe ist.

ZR: Meital Yaniv, Filmemacherin, Autorin und Aktivistin. Vielen Dank für Ihre Zeit heute.

MY: Danke.

ZR: Und danke für Ihr Interesse heute. Bitte vergessen Sie nicht, unseren alternativen Kanälen auf Rumble, Telegram und unserem Podcast namens Podbean zu folgen. YouTube, das sich im Besitz von Google befindet, kann uns jederzeit mit einem Schattenverbot belegen und zensieren. Deshalb bitten wir alle unsere Zuschauer, sich noch heute anzuschließen, denn sollte dieser Fall eintreten, werden wir Sie mit dieser Botschaft nicht mehr erreichen können. Bitte besuchen Sie also die Beschreibung dieses Videos, besuchen Sie die Links und treten Sie diesen Plattformen bei. Wenn Sie sich unsere Videos regelmäßig ansehen, sollten Sie auch bedenken, dass hinter den Kulissen ein ganzes Team arbeitet: Kamera, Licht, Audio, Video, Korrektur, Übersetzung, Vertonung. Wenn alle unsere 145.000 Abonnenten noch heute eine monatliche Spende über Patreon, Betterplace oder ein Bankkonto tätigen, können wir unsere Kosten für die nächsten vier bis fünf Jahre decken. Vielen Dank und bis zum nächsten Mal.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:
Kontoinhaber: acTVism München e.V.
Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PAYPAL:
E-Mail: PayPal@acTVism.org

PATREON:
<https://www.patreon.com/acTVism>

BETTERPLACE:
Link: [Klicken Sie hier](#)

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org